

θωερτψυιοπασδφγηφκλζξχψβνμθωερτ
ψυιοπασδφγηφκλζξχψβνμθωερτψυιοπα
σδφγηφκλζξχψβνμθωερτψυιοπασδφγηφ
κλζξχ
ψβνμθ
ωερτψ
ζξχψυιοπασδφγηφκλζξχψβνμθωερτψ

Die evangelische Kindertagesstätte Pauline

Konzept 2016/17



Inhaltsverzeichnis

1. Die evangelische Kindertagesstätte Pauline - Leitbild und Träger

1.1 Leitgedanke

1.2 Träger: Die Lutherkirchengemeinde Wiesbaden

2. Rahmenbedingungen

2.1 Betreuungsangebot

2.2 Anmeldung

2.3 Krankheit und Gesundheitsvorsorge

2.4 Räumlichkeiten und Außengelände

2.5 Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit

3. Leitung

4. Das pädagogische Team

4.1 Leitlinien und Werte des Teams

4.2 Aufgaben der Fachkräfte / Die Rolle des Erziehers

4.3 Entwicklung und Professionalisierung

5. Die pädagogische Arbeit

5.1 Der Krippenbereich

5.1.1 Eingewöhnung

5.1.2 Strukturierung des Krippenalltages

5.1.3 Partizipation in der Krippe

5.1.4 Körperhygiene

5.1.5 Übergang Krippe - Elementarbereich

5.2 Der Elementarbereich

5.2.1 Tagesablauf

5.2.2 Partizipation im Kindergarten

5.2.3 Vorschule und Übergang in die Schule

5.3 Weitere pädagogische Schwerpunkte

5.3.1 Die Waldgruppe - Naturerfahrungen

5.3.2 Religionspädagogische Arbeit

5.4 Integration

6. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1 Erstgespräch

6.2 Entwicklungsgespräch

6.3 Elternabend

6.4 Elternstunden

6.5 Elternbeirat

6.6 Kita-Ausschuss

1. Die evangelische Kindertagesstätte Pauline – Leitbild und Träger

Die Namensgeberin der evangelischen Kindertagesstätte Pauline ist die Großherzogin Pauline von Nassau (1810-1856). Sie unterstützte Katharina Fliedner, Schwester von Theodor Fliedner (*1803-1872) beim Aufbau einer Mägdeherberge in Wiesbaden. Daraus entstand die Paulinenstiftung, die Diakonissen ein Zuhause gab.

Die Kita befindet sich in der Innenstadt Wiesbadens, Schiersteiner Straße 48, und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut zu erreichen (Buslinien 5,8,15, 172)

In unserer multikulturellen Einrichtung betreuen wir insgesamt 100 Kinder im Alter von 0,6 - 10 Jahren auf 2 Etagen.

1.1 Leitgedanke

Aus der Bibel lassen sich vier Grunddimensionen der evangelischen Kirche ableiten: Dienst, Zeugnis, Gemeinschaft und Feier. Diese vier Dimensionen lassen sich auf den Bereich der Kita übertragen und prägen das Profil der Kita Pauline in besonderer Weise.



Dienst: Die Diakonie gründet auf Nächstenliebe, die von Jesus Christus vorgelebt wurde und der Kirche aufgetragen ist. Solch ein Handeln orientiert sich an den Schwächsten in der Gesellschaft, tritt solidarisch für deren Rechte ein und wendet sich helfend und unterstützend den Menschen zu.

Im Hinblick auf die Kinder heißt das für unsere KiTa:

- Wir handeln auf Grundlage einer durchdachten und wissenschaftlich begründeten Pädagogik.
- Wir nehmen die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder wahr, erkennen sie an und bieten Perspektiven zur Entwicklung eigener Lebensentwürfe.
- Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit als Gottes wertvolles Geschöpf bedingungslos an. Wir setzen uns für einen Abbau von Ausgrenzung aufgrund von Beeinträchtigungen, Herkunft, Hautfarbe und Glaubensrichtungen ein und stehen für eine gemeinsame Betreuung, Erziehung und Bildung von beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Kindern.
- Wir nehmen die Kinder mit ihren individuellen Fähigkeiten, Fragestellungen und ihrer Kreativität ernst und stellen im Alltag Raum und Zeit zur Verfügung um die Aktivitäten der Kinder zuzulassen, zu fördern und zu unterstützen.

Im Hinblick auf die Eltern und Familien der KiTa heißt das:

- Wir bieten verlässliche familienunterstützende und -ergänzende Angebote an, die sich am Bedarf von Familien orientieren und deren Partizipation fördert.

Zeugnis: Vom Glauben erzählen - Diakonisches Handeln entspringt der Haltung und dem Handeln Jesu Christi. Dieses Handeln bedarf der fortwährenden Begründung, Motivation und Deutung durch die biblische Botschaft. Der Glaube muss geweckt werden und wachsen können. Das geht nur, wenn dieser lebendig erzählt und vermittelt wird.

Im Hinblick auf die Kinder heißt das für unsere KiTa:

- Die Kinder als Philosophen und Gottsucher ernst nehmen und den Glauben als integralen Bestandteil der alltäglich pädagogischen Arbeit praktizieren.
- Jedes Kind hat ein Recht auf eigene Religion.
- Wir erzählen biblische Geschichten, feiern christliche Festen und vermitteln religiöse Rituale, um den Glauben zu wecken und zu stärken.
- Wir entdecken mit den Kindern die Sprache des Glaubens und lernen mit Symbolen und Bilder des Glaubens umzugehen.
- Wir akzeptieren Fragen, Zweifel und andere Glaubensvorstellungen der Kinder und verstehen diese als wichtigen Schritt zu einer religiösen Identität.
- Kindern anderer Religionen oder Kindern aus konfessionslosen Elternhäusern begegnen wir mit Respekt und Achtung.

Im Hinblick auf die Eltern und Familien der KiTa heißt das:

- Die Eltern und Familien fühlen sich durch die Arbeit unserer Kita in ihrer jeweiligen Glaubensauffassung akzeptiert.
- Sie erleben in der „Pauline“ einen Raum, in dem Kinder in ihrem Glauben angeregt, unterstützt und begleitet werden.
- Sie werden in die religiöse Erziehung der Kinder mit einbezogen.

Gemeinschaft: das Zusammenleben gestalten - Der Mensch ist ein soziales Wesen. In der Begegnung mit anderen kommt der Mensch zu sich selbst. Auch der glaubende Mensch ist auf die Gemeinschaft angewiesen. Diese Gemeinschaft gründet in der Zuwendung Gottes. Gott sucht die Gemeinschaft mit den Menschen und will sie mit seinem heiligen Geist erfüllen und gestalten.

Im Hinblick auf die Kinder heißt das für unsere KiTa:

- Die Kindertagesstätte bietet als integraler Bestandteil der Kirchengemeinde einen Ort christlicher Gemeinschaft. Es ist ein Raum des sozialen Miteinanders und Lernens, in dem Erfolg und Misserfolg, Streit und Versöhnung, Freude und Schmerz ihren Platz haben.
- Die Kindertagesstätte steht für eine Werteerziehung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. In dieser Wertevermittlung ist ausdrücklich der nachhaltige und bewahrende Umgang mit der Schöpfung eingeschlossen.
- Die Kinder können sich in der Vernetzung mit der Kirchengemeinde als Glieder der Gemeinde und der weltweiten Kirche erfahren.

Im Hinblick auf die Eltern und Familien der KiTa heißt das:

- Eltern und Familien lernen in unserer Kita einen Ort kennen, der von einem christlichen Bild geprägt ist.
- Sie bekommen in der Vernetzung unserer Kita mit der Kirchengemeinde ein umfassendes Angebot für sich und ihre Kinder.
- Die Kindertageseinrichtung und Gemeinde bieten ein umfassendes System von Unterstützung und Begleitung der Familien in unterschiedlichsten Lebenssituationen.

Feier: die Feier des Lebens - Die bedingungslose Liebe Gottes zu den Menschen, wie sie sich besonders in der Geschichte Jesu Christi widerspiegelt, begründet und motiviert die Arbeit in evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder. Im Dienst der Solidarität wird die Liebe Gottes

gelebt, in der Verkündigung wird von ihr erzählt, in der Gemeinschaft wird sie erfahren. In den Feiern und Festen erhält sie eine besondere Dichte. In der Feier christlicher und anderer Feste, in Gottesdienst, Andacht, Stille, Gebet und im Singen religiöser Lieder ist ein nach außen deutlich erkennbares Profil der evangelischen Tageseinrichtung für Kinder sichtbar.

Im Hinblick auf die Kinder heißt das für unsere KiTa:

- Die Kinder lernen auf eine anschauliche und ganzheitliche Weise die Grundgeschichten der Bibel kennen.
- Die Kinder erleben im Wechsel von Alltag und Festtag den Rhythmus der Zeit.
- Es werden Rituale gepflegt, die zur sozialen und persönlichen Sicherheit, zu Vertrauen und zur Gelassenheit anleiten (besonders bei zu bewältigenden Lebensübergängen wie: Elternhaus-Krippe/ Krippe-Kita/ Kita-Schule; Umzug, Leben/Tod und anderen Trauersituationen).
- Die Kinder können in Stille und Gebet zur Ruhe kommen, sie können so einen Zugang zu Spiritualität erhalten und die Zuwendung Gottes erfahren.

Im Hinblick auf die Eltern und Familien der KiTa heißt das:

- Die Feste und Feiern in unserer Kindertagesstätte sind eine gute Gelegenheit, etwas gemeinsam zu erleben und zu gestalten. Eltern und auch andere Angehörige werden dabei mit einbezogen. Sie können Rituale und Formen von Festen und Feiern kennenlernen, die sie auch ihren Alltag mit übernehmen können.

1.2 Träger: Die Lutherkirchengemeinde Wiesbaden

Wir sind nicht Herrscher über euren Glauben, sondern Diener eurer Freude (2. Korinther 1, Vers 24)



Die Lutherkirche und ihre drei Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung mit Gott und den Menschen. Sie sind Orte, an denen Menschen von Gott hören und wo sie erfahren, dass Gott sich ihnen liebevoll zuwendet. Sie sind Orte, an denen Menschen sich begegnen und Heimat finden. Sie sind Orte, an denen Menschen mit ihren Fähigkeiten und Gaben aktiv werden. Sie sind Orte, an denen Menschen respektvoll miteinander umgehen.

Wir sind eine Gemeinschaft von ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden, die sich für eine lebendige Kirche einsetzen. Im Sinne der Nächstenliebe lassen wir uns leiten von gegenseitiger Achtung und Toleranz. Wir fühlen uns verantwortlich für die Bewahrung der Schöpfung.

Unsere drei Kindertagesstätten sind Orte, in denen ein wesentlicher Teil unserer Gemeindegemeinschaft und unseres Bildungsauftrages stattfindet. In ihnen erfüllen wir unsere christlichen Erziehungs- und Bildungsaufgaben. Hier erfahren Kinder aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Toleranz und der Fröhlichkeit eine liebevolle Erziehung. Wir bringen den Kindern den christlichen Glauben nahe und ermöglichen ihnen kindgerechte Begegnungen mit Gott.

Die Lutherkirchengemeinde ist Teil der evangelischen Kirche in Wiesbaden und der Region. Die besondere Rolle unserer Gemeinde als eine der großen Innenstadtgemeinden verstehen wir als Auftrag und Herausforderung. Wir bringen unser eigenes Profil in die Gemeinschaft der Wiesbadener Kirchengemeinden ein und kooperieren eng mit anderen Wiesbadener Gemeinden sowie mit übergemeindlichen Diensten und Einrichtungen.

Weitere Informationen zur Gemeinde gibt es im Gemeindebüro:

Sartoriusstr.16
65187 Wiesbaden
0611-8906730

www.lutherkirche-wiesbaden.de

2. Rahmenbedingungen

Die evangelische Kindertagesstätte Pauline hat Montag bis Freitag von 07.00 - 16.30 Uhr geöffnet. Die Bringzeiten sind zwischen 7.00Uhr und 9.00Uhr, die Abholzeiten bis spätestens 16:30 Uhr. Die Zeit von 7.00Uhr - 7.30Uhr und von 15.45Uhr - 16.30Uhr ist nur für berufstätige Eltern die länger als 15.45Uhr arbeiten müssen oder schon um 7.30Uhr ihren Dienst beginnen müssen. Beziehungsweise einen längeren Anfahrtsweg haben.

Innerhalb des Jahres haben wir feste Schließzeiten in den Sommerferien (immer die letzten drei Wochen der hessischen Sommerferien), zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie fünf einzelne Tage innerhalb des Jahres (Betriebsausflug, zwei Konzeptionstage und zwei Teamtage). Diese werden zu Beginn des neuen KiTa-Jahres beschlossen. Die Eltern erhalten eine genaue Auflistung dieser Schließtage, sowie auch sonstige im Vorfeld festgelegte Aktionen und Angebote. Jeden ersten Mittwoch im Monat schließt die Kindertagesstätte um 14.30 Uhr wegen Teamsupervision.

2.1 Betreuungsangebot

In der evangelischen Kindertagesstätte Pauline werden Kinder im Alter von 6 Monaten bis 10 Jahren betreut.

Die Gruppen setzen sich altersgemäß wie folgt zusammen:

- Im **Krippenbereich** werden 47 Kinder im Alter von 6 Monaten - 3 Jahren in fünf Gruppen betreut.
- Im **Elementarbereich** werden 43 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren in einem offenen Konzept betreut.
- Im **Hortbereich** werden nachmittags, sowie in den Ferien 10 Hortkinder im Alter von 6 - 10 Jahren betreut.

Insgesamt werden die Kinder von 25-28 Fachkräften betreut. Das Team ist in seinen Professionen vielfältig. Es arbeiten ErzieherInnen, SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen, GrundschullehrerInnen, Kinderkrankenschwestern und immer wieder auch PraktikantInnen in der ErzieherInnenausbildung.

2.2 Anmeldung

Eltern können ihr Kind online unter www.wikita-wiesbaden.de oder www.wiesbaden.de/kitas-vormerken für einen KiTa-Platz vormerken lassen. Bei Fragen zu WiKita gibt es direkte Ansprechpartner vom Amt für Soziale Arbeit. Bei Fragen bezüglich unserer Einrichtung können Sie uns gerne telefonisch unter 0611 - 842 308 oder per Mail ev.kita-pauline.wiesbaden@ekhn-net.de kontaktieren.

Wir nehmen hauptsächlich Kinder im Krippenalter auf, die im Anschluss an die Krippe in unseren Elementarbereich wechseln können. Eine Übernahme in diesen können wir allerdings nicht

gewährleisten. Die Aufnahme der Kinder erfolgt ganzjährig.

Die Kosten für einen Krippenplatz betragen 250€ pro Monat, für einen Platz im Elementarbereich oder Hort sind die Kosten 160€ pro Monat. Zusätzlich kommen 50€ Verpflegungskosten hinzu.

2.3 Krankheit und Gesundheitsvorsorge

Kinder die krank sind, sich unwohl fühlen oder im Laufe des Kindergartenjahres erkranken, werden von uns bis zum Eintreffen der Eltern versorgt. Die Eltern werden verständigt und müssen ihr Kind umgehend abholen. Dazu muss eine Kontaktaufnahme per Telefon stets gewährleistet sein.

Als KiTa ist es nicht unsere Aufgabe, kranke Kinder zu betreuen. Kranke Kinder und welche die sich unwohl fühlen, gehören in die häusliche Pflege.

Wir verabreichen **keine** Medikamente und homöopathische Arzneimittel, außer es liegt eine aktuelle schriftliche Anordnung des Arztes vor.

Bevor das kranke Kind die Einrichtung wieder besuchen kann, muss es einen Tag symptomfrei sein.

Wir richten uns hier nach der Wiesbadener Empfehlung der Medikamentenvergabe und Umgang mit Krankheiten in Kindertagesstätten.

2.4 Räumlichkeiten und Außengelände

Unsere Kindertagesstätte verläuft über 2 Etagen. In der ersten Etage befinden sich im vorderen Bereich:

- 3 Schlafräume für die U3 Kinder
- 1 Büro
- 1 Badezimmer für U3 Kinder mit Toiletten, Waschbecken und Wickelmöglichkeit
- 1 Elterncafé (z.B. für Eltern die sich mit ihrem Kind in der Eingewöhnung befinden)
- 1 Personalzimmer
- 1 Hortraum
- 1 Schlafräum für die Kindergartenkinder, die mittags noch das Bedürfnis haben zu ruhen oder zu schlafen)
- 3 Gruppenräume der Krippenkinder
- 1 Hauswirtschaftsraum / Putzkammer
- 1 Balkon

Im hinteren Bereich befinden sich:

- 1 Personaltoilette
- 1 Küche
- 1 Kindercafé
- 1 Balkon
- 1 Kreativraum
- 1 Kitagruppenraum mit der Funktion des Rollenspielraumes
- 1 Kitagruppenraum mit der Funktion des Bauraumes
- 1 Ruheinsel
- 1 Kinderwaschraum mit Toiletten

Im Erdgeschoss befinden sich:

- Zwei Krippengruppenräume mit direktem Zugang zum Garten
- 1 Schlafräum
- 1 Nebenraum mit Schlafmöglichkeiten
- 1 Bewegungsraum
- 1 Waschräum mit Toiletten und Wickelmöglichkeiten
- 1 Besuchertoilette
- 1 Personaltoilette
- 1 Elternzimmer
- 1 Personalzimmer
- 1 Küche

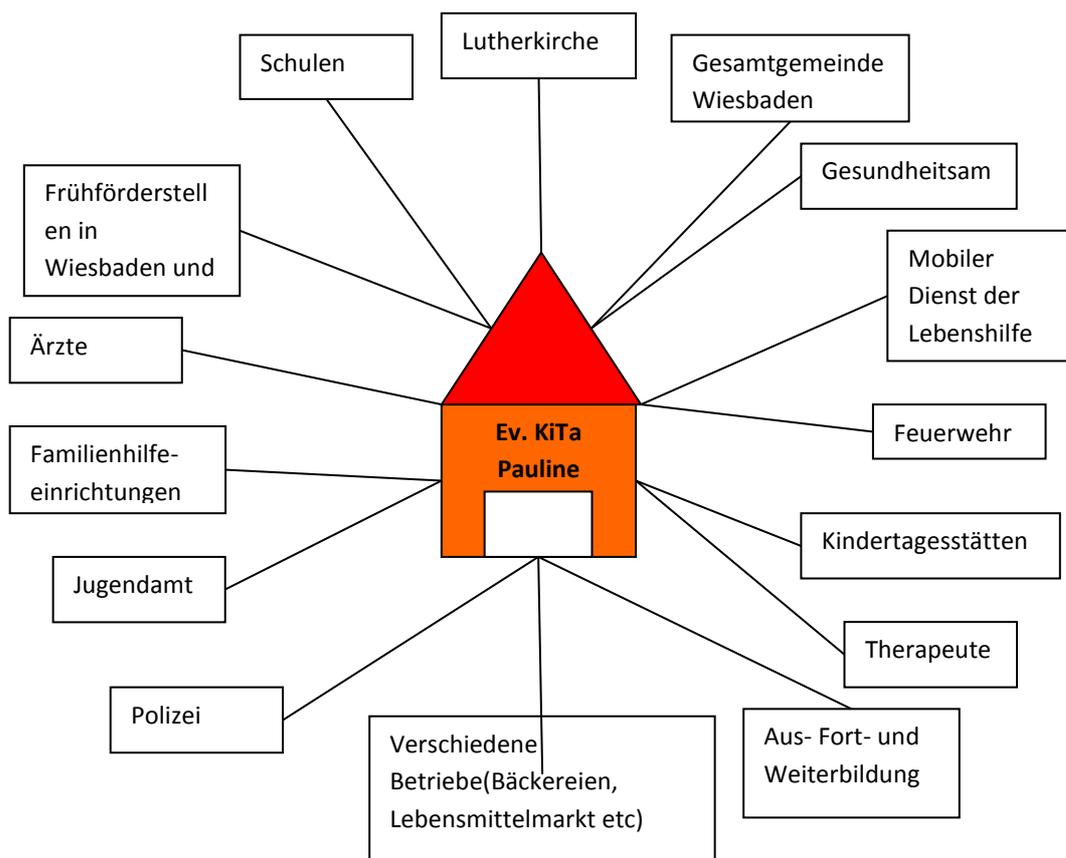


Allen Kindern der Einrichtung steht ein 1500qm großes, mit altem Baumbestand bewachsenes Außengelände mit zwei Sandkästen, einem Kletterhaus, einer Rutsche, einer Matschanlage, vier Schaukeln, einem Baumhaus, einer Hängematte, einem Bolzplatz und zwei Weidentipis zur Verfügung. Der Kräutergarten und das Hochbeet werden von den Kindern regelmäßig bepflanzt und gepflegt.

Für uns ist es wichtig, dass wir den Kindern ein sinnesreiches Umfeld bieten und so ihren Entwicklungs- und Bildungsprozess unterstützen können. Die Räume und das Material orientieren sich an den aktuellen Entwicklungsthemen der Kinder. Sie sollen Wohlfühlräume sein.

2.5 Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Eine gute Vernetzung mit anderen Institutionen und Einrichtungen stellt eine wichtige und unverzichtbare Basis unserer Arbeit dar. In Zusammenarbeit mit Ärzten, Frühförderstellen, dem Mobilien Dienst der Lebenshilfe, verschiedenen Therapeuten und anderen unterstützenden Stellen gewähren wir eine intensive Unterstützung und Begleitung für die Kinder und ihre Familien. Durch die Kooperation mit Fachschulen und anderen Einrichtungen der Aus- Fort- und Weiterbildung stellen wir die Erhaltung und stetige Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit sicher. Damit die Kinder auch außerhalb der Kindertagesstätte ihren Erfahrungsraum erweitern können besuchen wir zahlreiche Einrichtungen wie die Feuerwehr oder die Polizeischule im Kohlheck, die Bäckerei oder den Bauernhof. Durch unsere intensive Vernetzung mit unserem Träger, der Lutherkirche, existiert für die Familien unserer Kindertagesstätte ein breites Angebot an Festen und Gottesdiensten und Hilfestellungen in religiösen Fragen. Das folgende Schaubild soll dies verdeutlichen.



3. Leitung

Neben der pädagogisch-fachlichen Tätigkeit, gilt die Leitungsposition als ManagerIn der Einrichtung. Zu den Leitungsaufgaben zählen vor allem die Personalführung und -entwicklung, die pädagogische Leitung, die organisatorisch-verwaltungstechnische Leitung, Budgetverantwortung und die Vertretung nach außen. In der Kindertagesstätte Pauline besetzen 1,5 Stellen die Leitungsposition.

4. Das pädagogische Team

Im pädagogischen Team der KiTa Pauline arbeiten derzeit insgesamt 25-28 Fachkräfte mit verschiedenen Professionen. Durch die Größe unseres Teams können wir auf eine Vielfalt an Persönlichkeiten, Kompetenzen und langjährige Erfahrungen zurückgreifen.

4.1 Leitlinien und Werte des Teams

Die Basis unseres Miteinanders ist unsere christliche Grundhaltung mit den Werten der evangelischen Kirche.

Offenheit und Toleranz sind grundlegender Werte in unserem Team. Ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein ist für uns selbstverständlich sowie ein vertrauensvoller, respektvoller und wertschätzender Umgang miteinander. In die Gestaltung des Alltags mit den Kindern kann sich jeder mit seinen persönlichen Interessen und Stärken einbringen. Zu unserer Professionalität gehört neben der Kritikfähigkeit auch die regelmäßige Reflektion unserer beruflichen Rolle. Dazu nutzen wir regelmäßige Teamsitzungen, Supervision, Betriebsausflüge, sowie Fort- und Weiterbildung.

4.2 Aufgaben der Fachkräfte

Die Aufgaben der Fachkräfte sind sehr vielfältig.

Alle Fachkräfte der Kindertagesstätte sind sich ihrer Vorbildfunktion gegenüber den Kindern bewusst. Diese setzt den Grundstein für ein gutes und positives Miteinander.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr wichtig.

Regelmäßig stattfindene Entwicklungsgespräche, detaillierte und individuelle Entwicklungsberichte für jedes Kind, Durchführung thematisch vorbereiteter Elternabende und Erziehungspartner sein, gehören zu unseren Standards.

Ein wichtiger Aufgabenteil ist das Beobachten und Dokumentieren.

Es ist wichtig, die Interessen, Gefühle, Befindlichkeiten und Lerninhalte der Kinder zu erkennen, um sie in ihrer Entwicklung optimal fördern und unterstützen zu können.

4.3 Entwicklung und Professionalisierung

Wir arbeiten nach den Grundsätzen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. In den letzten Jahrzehnten hat sich in der Säuglings- und Kleinkindforschung viel getan, das „Bild vom Kind“ hat sich verändert. Unser professionelles Handeln richten wir nach diesen neusten Erkenntnissen und sorgen durch regelmäßige Teamsitzungen, Qualitätsmanagement, Supervision und Fort- und Weiterbildung dafür, dass dies auch in der Zukunft gewährleistet bleibt.

Teamzeiten:

Die regelmäßig (einmal/Woche) stattfindenden Teamsitzung sind in Kleinteams, aber auch in eine Gesamtteamsitzung aufgeteilt.

Jeden ersten Mittwoch im Monat findet die Supervision (siehe 4.3.3.) statt.

Im darauffolgenden Mittwoch haben das Krippeteam, sowie auch das Team des Elementarbereiches Zeit, um aktuelle Aufgaben und Themen zu erarbeiten.

An jedem dritten Mittwoch im Monat findet unser Gesamtteam statt. Hier finden sich Themen, die alle Mitarbeiter betreffen, zum Beispiel Organisation des Betriebsausfluges, Sommerfest, Regeln für den Gartenbereich, Aufsichtspflicht etc. Eine Teamsitzung wird für das Erarbeiten der Themen für die Qualitätsentwicklung (siehe 4.3.4.), sowie der Konzeption genutzt. Die MitarbeiterInnen treffen sich hierzu in Kleinteams.

Die Teamsitzungen finden in der Zeit zwischen 16 und 18 Uhr statt.

Jeden Dienstag findet zudem ein kleines Organisationsteam statt. Um 8 Uhr treffen sich aus jedem Bereich ein Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin (Kita, Krippe oben, Krippe unten) und eine Leitungsposition. Hier werden nur Beschlüsse festgelegt und Infos weitergegeben. Zu jeder Teamsitzung wird ein Protokoll angefertigt. Die Mitarbeiter/Innen haben die Möglichkeit ihre Themen vorab im Büro aufzuschreiben.

Supervision:

Die Supervision ist eine Methode durch die Qualität der Arbeit verbessert werden kann. Hierbei soll die Qualität der Zusammenarbeit und die der persönlichen Entwicklung einzelner Mitarbeiter lösungsorientiert gefördert werden. Für die Supervision wird von einem externen Supervisor geleitet, er leitet die Mitarbeiter zur Reflexion an und bringt diese dazu ihre Rolle und Handlungskompetenzen sowie Kommunikationsverhalten zu überdenken und zu verbessern. Da wir die Supervision als Methode sehr wichtig finden, findet einmal im Monat eine Supervision statt, hierfür schließt die Kita bereits um 14:30Uhr.

Qualitätsentwicklung:

Das Verfahren zur Qualitätsentwicklung, das in den Kindertagesstätten der EKHN durchgeführt wird, dient dazu sich stetig mit der Entwicklung der pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen. Durch die komplexen Lebenswelten der Kinder und auch Familien sind wir als pädagogische Fachkräfte dazu aufgefordert uns mit diesen auseinander zusetzen und unsere pädagogische Arbeit den Bedürfnissen der Kinder und Eltern anzupassen. Durch die Qualitätsentwicklung wird die pädagogische Arbeit ständig reflektiert und den Umständen angepasst. Es werden spezifische Standards angefertigt, die jedoch jederzeit wieder verändert oder erneuert werden können. Es ist Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte zu überprüfen, ob diese noch aktuell sind und ggf. neue zu entwickeln. Durch das Verfahren der Qualitätsentwicklung sind die Qualität und die Aktualität der pädagogischen Arbeit gewährleistet.

Fort- und Weiterbildungen:

Jeder Mitarbeiter hat einen Anspruch auf Fortbildungsurlaub und kann sich seine Bedürfnisse und Interessen nach für eine Fortbildung anmelden. Ebenso achten wir darauf, dass durch den Besuch unterschiedlichster Fortbildungen ein großes Repertoire an Fachlichkeit und Kompetenzen in verschiedenen Bereichen entwickelt wird.

5. Die pädagogische Arbeit

„Unter Demokratie verstehe ich, dass sie dem Schwächsten die gleichen Chancen einräumen wie dem Stärksten“ (Ghandi)

Kinder haben den Wunsch, an ihrem nahen Lebensumfeld mitzuwirken und sich zu beteiligen. Aus diesem Grund dürfen Kinder in unserer Einrichtung den Alltag und ihr Leben in der Kindertagesstätte gemeinsam mit anderen zu gestalten, dabei lassen sich die Kinder von ihren Wünschen, Bedürfnissen und Ideen leiten. Kinder sind die Experten ihrer eigenen Belange und haben das Recht an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Durch das Mitgestalten und Mitbestimmen in Entscheidungsprozessen ermöglichen wir den Kindern verschiedene Kompetenzen zu erwerben. Durch intensive Beobachtungen können die pädagogischen Fachkräfte adäquat auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen. Dabei geben sie ihnen Raum und Zeit ihre eigenen Lösungen und Antworten zu finden. In der Krippe wird bereits das Fundament zur Partizipation gelegt. Durch gelebte Partizipation werden die Kinder in ihrer Entscheidungskompetenz gestärkt. Sie lernen hier, dass sie ein Recht auf Entscheidungen haben, dass ihre Entscheidungen wahrgenommen und auch umgesetzt werden und schließlich jede daraus resultierende Konsequenz gelebt werden kann und muss. Anschließend lernen sie ihre Meinung zu äußern, miteinander zu diskutieren und sich auf andere einzustellen. Es ist unser Ziel die Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Kompetenzen zu stärken, sie sollen ein positives Selbstwertgefühl erlangen. Dies erreichen wir, indem wir die Kinder darin unterstützen ihre eigenen Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche und Kritik), aber auch die der Anderen zu erkennen, zu äußern und zu begründen und zu vertreten. Durch das Ernstnehmen der Meinung der Kinder, werden sie ermutigt sich zu beteiligen. Es ist wichtig, dass das Kind Fehler machen darf und daraus lernt. Durch die Partizipation möchten wir den Kindern ermöglichen Verantwortung zu übernehmen und zu lernen sich mit den gemeinsam gefassten Beschlüssen zu identifizieren. Außerdem werden die Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet. Sie lernen, dass ihre Meinung und ihre Wünsche wichtig sind.

Die Bedeutung der Demokratiefähigkeit wird auch im hessischen Bildungsplan aufgegriffen. Um demokratisch handeln zu können müssen alle Mitglieder einer Gruppe gleichberechtigt und gleichwertig sein. „Voraussetzungen dafür sind ein ‚Wir-Gefühl‘ in der Gruppe, gegenseitiger Respekt und Toleranz sowie Solidarität (hessischer Bildungsplan, 2012).“ Entscheidend ist eine demokratische Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen allen Beteiligten, Kindern und Erwachsene, Erwachsene untereinander und auch Kinder untereinander. So können Kinder die Fähigkeit und auch die Bereitschaft zu einer demokratischen Teilhabe erwerben.

5.1 Der Krippenbereich

Im Laufe des Lebens eines Kindes müssen immer wieder Übergänge gestaltet werden. Der Übergang von der Familie in die Krippe, von der Krippe in die Kita und von der Kita in die Schule sind die Übergänge, die wir als pädagogische Fachkräfte begleiten können. Übergänge sind für alle Beteiligten besondere Situationen die verschiedene Gefühle auslösen. Es ist Aufgabe der Fachkraft, diesen Prozess zu begleiten und die aufkommenden Gefühle anzuerkennen. Mit dem Besuch des Kindes in die Kinderkrippe beginnt für Eltern, aber vor allem für das Kind eine neue und spannende Zeit. Zunächst ist alles noch fremd, die Räume, die ErzieherInnen, die anderen Kinder, die Geräusche und neuen Eindrücke. Damit das Kind sich wohl fühlt und mit Freude Neues lernen kann ist es wichtig, dass es vertraut wird mit den BezugserzieherInnen, der Kindergruppe, dem Tagesablauf, sowie der Einrichtung. Dies geschieht bei uns in einer achtsam gestalteten Eingewöhnungsphase, denn „die Gestaltung einer behutsamen Übergangszeit von der Familie in die Kindertagesstätte gemeinsam mit Eltern und Kindern ist das A und O für eine qualitätsvolle Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern.“

5.1.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit soll dem Kind die Möglichkeit geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinander zu setzen und Gefühle von Schmerz und Trauer bei der Trennung zu bewältigen.

In unserer Eingewöhnung werden alle an der Eingewöhnung beteiligten Personen aktiv in den Prozess einbezogen, Eltern und Kind ebenso wie die Kinder der Gruppe und das pädagogische Personal. Die Eingewöhnung findet überwiegend im pädagogischen Alltag statt, sodass das Kind in die bereits bestehende Kindergruppe hineinwachsen kann. Wir legen großen Wert darauf, dass sich die Eingewöhnung nicht allein auf die Erzieherin - Kind - Beziehung stützt, sondern der Bezug zu den anderen Kindern einen ebenso großen Stellenwert einnimmt.

In der Eingewöhnung von neuen Kindern ist es uns wichtig mit genug Zeit und Ruhe uns nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder zu richten. Durch regelmäßige Beobachtung und Reflektion der Eingewöhnungskinder wird gemeinsam mit den Eltern Schritt für Schritt die Eingewöhnung geplant. Die Eingewöhnung verläuft an Anlehnung des **Berliner Eingewöhnungsmodells**, das sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby stützt. Hierbei ist uns wichtig, dass die Dauer der Eingewöhnung sich nach dem Kind richtet und demnach individuell nach den Bedürfnissen des Kindes ausgerichtet ist. Wir empfehlen Eltern bis zu zwei Monate für die Eingewöhnung ihres Kindes einzuplanen. Was die Zusammenarbeit mit den Eltern betrifft richten wir uns nach dem **Münchener Eingewöhnungsmodell**, bei dem alle Beteiligten aktiv in den Prozess der Eingewöhnung einbezogen sind. Nicht nur die Erzieher-Kind Bindung steht im Mittelpunkt, sondern auch eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Kind, die auch den Eltern die Eingewöhnung erleichtern soll. Eltern bekommen ausreichend Einblicke in den Alltag der Kindertagesstätte und die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte. Es finden tägliche Reflexionsgespräche statt, in denen der Prozess der Eingewöhnung besprochen wird und den Eltern Zeit und Raum gegeben wird,

Fragen, Wünsche und Sorgen zu äußern. Auch für die Kinder der Krippengruppe ist die Eingewöhnung eines neuen Kindes eine besondere Zeit, die Gruppe verändert sich und durch das vorherige Verlassen der älteren Kinder der Gruppe verändert sich auch die Rollen der einzelnen Kinder in der Gruppe. Hier orientieren sich die Fachkräfte ebenfalls an dem Münchner Eingewöhnungsmodell, bei dem auch die bestehende Kindergruppe als Akteur miteinbezogen wird, diese Prozesse müssen von der Fachkraft sensibel begleitet werden.

5.1.2 Strukturierung des Krippenalltages

Im Krippenalltag gibt es bestimmte Schlüsselsituationen, die den Tagesablauf überschaubar machen und dem Kind die nötige Sicherheit und emotionale Stabilität geben, um für unterschiedlichste Lernerfahrungen offen zu sein. Hierzu zählen wir, das Bringen und Abholen des Kindes, das Essen, der Singkreis und das Schlafen bzw. Ruhen.

Bringen und Abholen:

Die Begrüßungs- und Abholsituation bietet für Eltern eine wesentliche Orientierungs- und Austauschmöglichkeit. Wir achten darauf, dass die ErzieherInnen den Eltern, aber auch den Kindern hier ein besonderes Einfühlungsvermögen und Empathie entgegen gebracht wird, um ein großes Vertrauen in unsere Kindertagesstätte zu entwickeln. Da die durch die Eingewöhnung entstandene Bindung zwischen Kind und ErzieherIn gerade in der Bringzeit eine wichtige Rolle spielt, sollte das Krippenkind eine vertraute Bezugsperson vorfinden. Anschließend erhält das Kind Zeit und Unterstützung, um sich in das Alltagsgeschehen einzufinden und zu orientieren. Weinende Kinder werden von dem/der ErzieherIn liebevoll getröstet und auch bestimmte Rituale (das Winken am Fenster, Frühstück etc.) können die Trennung erleichtern. Der Gruppenraum ist für die Kinder jeden Morgen so gestaltet, dass diese die Möglichkeit haben, je nach individuellen Bedürfnissen und Befinden, den Tag ruhig zu starten oder sich gleich aktiv in Spielphasen zu begeben. Die Kinder haben immer die Möglichkeit einen persönlichen Gegenstand von zu Hause mitzubringen, um den Abschied zu erleichtern.

Beim Abholen achten wir darauf, einen kurzen gegenseitigen Austausch über das Kind zu ermöglichen, damit sich die Eltern im Anschluss besser auf das Kind eingehen können. Inhalte können dabei die Befindlichkeit des Kindes sein, Informationen über sein Ess- und/oder Schlafverhalten, gesundheitliche Aspekte, Aktivitäten des Tages, Planungen für die nächsten Tage. Dabei achtet der/die ErzieherIn jedoch immer auch auf die anderen Kinder, sodass für diese keine Unruhe im Raum entsteht.

Essen in unserer Krippe:

Beim Essen handelt es sich nicht nur um die reine Nahrungsaufnahme, sondern es geht um eine lustbetonte, angenehme und entspannte Situation, die in der Gemeinschaft stattfindet. Wir achten darauf, dass die Gruppe gemeinsam zwischen 11 Uhr und 11:15 Uhr mit dem Essen beginnt. Nachdem jedes Kind am Tisch sitzt, wird gemeinsam gebetet. Dabei können die Kinder selber entscheiden, welches Gebet sie an diesem Tag singen bzw. sprechen möchten. Anschließend wird das Essen verteilt. Die Kinder bekommen alle Speisen auf ihrem Teller angeboten und haben so die Möglichkeit alles zu probieren. Schließlich dürfen sie entscheiden was sie davon essen möchten und wovon sie sich noch nachnehmen. Die ErzieherInnen unterstützen die Kinder je nach Entwicklungsstand beim selbstständigen Auffüllen und Eingießen und dem Hantieren mit Besteck und Geschirr. Durch ein abwechslungsreiches Speisenangebot lernt das Kind, was ihm schmeckt und wann es satt ist. Wir achten darauf, dass das Essen gemeinsam begonnen und auch beendet wird. Je nach Interesse und Entwicklungsstand darf ein Kind beim Essenholen, Tischdecken und Abräumen helfen.

Schlafen und Ruhen:

Das Schlafbedürfnis von Babys und Kleinstkindern ist sehr unterschiedlich. Deshalb ist es uns wichtig, dieses individuelle Schlafbedürfnis zu achten, damit jedes Kind genügend Ruhe und Entspannung erhält und die Schlaf- und Ruhesituation als angenehmes und positives Erlebnis empfindet. Gerade die Einschlafsituation erfordert einen engen Austausch mit den Eltern, um über bestehende Rituale informiert zu sein (Schnuller, Kuscheltier, Schlafposition usw.). Die pädagogische Fachkraft achtet darauf, dem Kind die emotionale Stabilität zu geben, die es zum entspannten Schlaf benötigt. Die ErzieherInnen singen gemeinsam mit den Kindern in der Gruppe ein von den Kindern gewähltes Schlaflied. Danach erhält jedes Kind sein individuelles Kuscheltier, Schnuller, Schmusetuch etc. und geht dann mit der Gruppe gemeinsam in den Schlafraum. Die ErzieherInnen begleiten die Kinder und geben jedem Kind die nötige Zuwendung, die es braucht, um entspannt Einschlafen zu können. Nachdem alle Kinder eingeschlafen sind, bleibt ein/e ErzieherIn im Schlafraum, so dass die Kinder beim Aufwachen nicht alleine sind und auf ihrem Weg in die jeweilige Gruppe begleitet werden. Diese/r ErzieherIn benötigt ihrerseits viel Ruhe und Gelassenheit, sich dem aufwachenden Kind ohne Eile widmen zu können. Grundsätzlich achten wir darauf, diese besondere Schlafsituation ohne Zeitdruck und Anspannung ruhig mit den Kindern leben zu können. Dabei werden keine anderen Arbeiten oder Aufträge erledigt. Dazu gehört auch, dass Eltern und Erzieher ihre Kinder nicht aus dem Schlaf wecken und ihm genügend Zeit zu geben zum Aufwachen und Wickeln bzw. Anziehen.

Der Singkreis:

Der Singkreis in der Krippe findet täglich statt und bietet den Kindern neben einer guten Orientierungsmöglichkeit im Krippenalltag auch eine besondere Möglichkeit der Partizipation. Die Kinder beginnen nachdem sie mit Hilfe der Erzieherin die Mitte des Kreises liebevoll gestaltet haben, gemeinsam mit einem Begrüßungslied. Die einzelnen Kinder dürfen durch Liedkarten wählen, welches Lied sie singen möchten. Weitere Bildungsinhalte im Singkreis sind abhängig von der Jahreszeit und anstehenden Festen und Feierlichkeiten.

5.1.3 Partizipation in der Krippe

In den verschiedenen Bereichen der Konzeption wird deutlich, dass wir bereits Kindern im Krippenalter ein Mitsprache- und Entscheidungsrecht einräumen. Gerade in Bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder ist es wichtig, dass sie früh lernen, ihre Bedürfnisse zu erkennen, sich zu äußern und mitzuteilen.

5.1.4 Körperhygiene

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern achten wir darauf, dass die Kinder lernen ihren eigenen Körper wahrzunehmen, zu achten und zu pflegen. Dies ist eine wichtige Grundvoraussetzung zum Trockenwerden. Es ist uns dabei wichtig, dem Kind genügend Zeit zu geben, da hier ein großer Schritt zur Selbstständigkeits- und Persönlichkeitsentwicklung gemacht wird. Normalerweise wird jedes Kind bis zum dritten Lebensjahr von selbst trocken, da es in diesem Alter lernt, seinen Schließmuskel selbst zu beherrschen. Die Erzieherinnen achten darauf, dass das Kind zuvor lernt, Signale aus seinem eigenen Inneren wahrzunehmen und zu deuten, was bereits körperliche wie auch geistige Reifungsprozesse voraussetzt. Zuvor erlebt das Kind beim täglichen Wickeln eine wesentliche körperliche Erfahrung, welche einen liebevollen und bewussten persönlichen Kontakt, sowie eine dementsprechend gestaltete Wickelplatz-Umgebung bedarf. Die Erzieherin achten darauf, genügend Zeit für das Wickeln zur Verfügung zu haben und sich jedem Kind individuell zu widmen. In dieser Situation ist es besonders gut möglich einen engen Kontakt zu dem einzelnen Kind herzustellen. Deshalb wird vor allem auch darauf geachtet, dass das Kind entscheidet, von wem es gewickelt werden möchte. Die Erzieherinnen achten darauf, dass das Wickeln, sowie auch der Ausscheidungsprozess für das

Kind ein angenehmer und natürlicher Prozess ist und vertraut darauf, dass Kind trocken wird und dies auch möchte.

5.1.5 Übergang Krippe - Elementarbereich

Übergänge sind für Kinder sowie für Eltern eine sensible Phase, die wir für alle Beteiligten angenehm gestalten möchten. Alle Eltern deren Kind in dem nächsten halben Jahr in den Elementarbereich wechselt, werden zu einem Übergangsnachmittag eingeladen, an dem wir über den genauen Ablauf der Eingewöhnung und auch über den Tagesablauf innerhalb der Kita informieren. Beim Wechsel in den Kindergarten findet ein Erstgespräch mit der Bezugserzieherin und den Eltern statt.

Die Kindertagesstätte übernimmt den Hauptanteil an der Eingewöhnung in die Kita. Die ErzieherInnen aus den Gruppen tauschen sich in einem Übergabegespräch über das Kind aus. Der Besuch der Kita wird in den Tagesablauf des Kindes integriert. Hier wird es durch die BezugserzieherIn begleitet. Dieser Zeitraum kann zwischen 2-4 Wochen variieren.

Mit einem Abschlussritual (Abschlussfest und Tasche packen) entlässt die Krippengruppe ihr Krippenkind und begleitet es gemeinsam in die neue Gruppe, in der es in einem besonderen Stuhlkreis empfangen wird. Nach der Eingewöhnungszeit findet ein Reflexionsgespräch zwischen Eltern und Bezugserzieher statt.

5.2 Der Elementarbereich

Der Elementarbereich der Kindertagesstätte Pauline arbeitet offen, es gibt keine Gruppeneinteilung sondern ein BezugserzieherSystem. Der Bezugserzieher übernimmt die Eingewöhnung des Kindes. In der Regel kommen die Kinder aus der Krippe in den Elementarbereich, so kennt die Bezugserzieherin ihr neues Eingewöhnungskind schon im Voraus und kann erste Kontakte knüpfen. Außerdem übernimmt die Bezugserzieherin die Elternarbeit von den Eltern ihrer Bezugskinder. Das bedeutet sie schreibt in regelmäßigen Abständen Entwicklungsberichte, und führt das Elterngespräch durch. Die Bezugserzieherin erhält die Informationen für den Entwicklungsbericht durch die dokumentierten Beobachtungen, die sie und ihre Kolleginnen durchgeführt haben und durch eine kollegiale Beratung in Form einer Fallbesprechung.

Im Alltag sind alle Kollegen für die Kinder zuständig, jeder Erzieher betreut einen Funktionsraum, in diesem führt er Beobachtungen durch und begleitet und unterstützt die Kinder bei Bedarf, er ist für alle Kinder gleichermaßen zuständig. Die Kinder können sich zwischen den Räumen im ersten Stock frei bewegen und sich ihre Spielaktivität frei wählen. In den kleineren Räumen wie dem Rollenspielraum und der Ruheinsel können die Kinder in Kleingruppen auch ohne Aufsicht eines Erziehers spielen. Die Turnhalle im Erdgeschoss und den Garten können die Kinder nur mit Begleitung einer Erzieherin nutzen.

Die Hortkinder kommen nach der Schule dazu, sie haben einen eigenen Hortraum und Rückzugsmöglichkeiten um Hausaufgaben zu machen. Im Freispiel können sie sich entscheiden gemeinsam mit den Kita-Kindern die Funktionsräume zu nutzen, oder sich in ihrem Hortzimmer zurück zu ziehen. Die Hortkinder haben die Möglichkeit die Turnhalle und den Garten alleine zu nutzen. In den Ferien findet ein Ferienprogramm für die Hortkinder statt.

5.2.1 Tagesablauf

Bis 09:00 Uhr treffen sich alle Kinder in einem der Funktionsräume. Um 9:15 Uhr findet, der Morgenkreis mit dem jeweiligen Bezugserzieher statt. Danach werden weitere Funktionsräume geöffnet, in denen die Kinder die Zeit zum Freispiel nutzen können. Themen und Aktivitäten

werden meist aus den Interessensgebieten und Spielimpulsen der Kinder entwickelt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend ihre Tätigkeit wählen, sie entwickeln eine Vorstellung von dem was sie tun möchten und können dies alleine oder mit Hilfe von einer Erzieherin umsetzen. Hierbei lernen sie Verantwortung für ihr Tun und ihre Beschäftigung zu übernehmen. Im Kindercafe haben die Kinder die Möglichkeit bis 11:00 Uhr ihr selbst mitgebrachtes Frühstück zu essen. Danach decken zwei Kinder selbstständig die Tische für das Mittagessen. Ab 12 Uhr gibt es Mittagessen, es können maximal 16 Kinder im Kindercafe essen. Die Kinder können wählen wann sie essen wollen, solange ein Platz in der Cafeteria frei ist. Uns ist es wichtig, dass die Kinder möglichst nach ihrem Hungerempfinden essen können und sich bei diesem so lange Zeit nehmen wie sie benötigen. Nach dem Essen räumt jedes Kind selbstständig seinen Platz auf. Hierbei lernen die Kinder selbstständiges Handeln und Verantwortung zu übernehmen.

Für die kleineren Kinder und die Kinder die Schlafen gehen gibt es eine kleine Gruppe, die in den Krippenräumen zu Mittag isst. Hier können die Kinder an kleinen Tischen, die ihrer Größe besser angepasst sind in einer ruhigen und vertrauensvollen Atmosphäre zu Mittag essen. Danach haben die Kinder die Möglichkeit im Traumland schlafen zu gehen oder sich auszuruhen. Die Erzieherin begleitet sie hier, die Kinder werden auf das Schlafen vorbereitet, sie bekommen Windeln an, oder gehen noch mal auf die Toilette und ziehen sich ggf. um. Bevor alle gemeinsam ins Traumland gehen wird gemeinsam mit der Erzieherin ein Lied gesungen.

Am Nachmittag gibt es gegen 13:30 Uhr noch einen Sitzkreis, an dem bei Bedarf auch die Hortkinder teilnehmen können. Hier werden wichtige Themen der Kinder besprochen und Informationen an die Kinder weiter gegeben. Den Kindern wird genug Raum gegeben um sich zu äußern und sie werden in ihren Aussagen ernst genommen. Es gibt aber auch Raum gemeinsam mit den Kindern Lieder zu singen oder Kreisspiele zu spielen. Hier richtet sich das Angebot nach den Bedürfnissen und den Wünschen der Kinder.

Zwischen 14:30 und 15:00 Uhr gibt es für die Kinder einen Nachmittagsnack im Kindercafé. Bis 16:30 Uhr können die Kinder weiter frei spielen.

5.2.2 Partizipation

Im Elementarbereich der Kindertagesstätte wird die politische Teilhabe der Kinder besonders in der Kinderkonferenz aufgegriffen. Aber auch der Alltag in der Krippe wie auch im Elementarbereich ist so ausgelegt, dass die Kinder ihn, ihren Möglichkeiten entsprechend mitgestalten können. In der Vormittagszeit beispielsweise können die Krippenkinder frei entscheiden, ob sie an Angeboten bzw. Ausflügen teilnehmen möchten oder ihre Zeit mit Freispiel verbringen möchten. Auch bei der Sauberkeitserziehung werden die Kinder aktiv miteinbezogen und ernst genommen. Hierbei richten sich die ErzieherInnen nach den Wünschen und Einschätzungen der Kinder, zum Beispiel ob sie lieber eine Windel anziehen möchten oder sich schon zutrauen eine Zeit lang ohne Windel zu verbringen. Die Wickelsituation als sehr intime und auch zwischenmenschlich nahe Situation wird von den Kindern mitbestimmt. Sie können entscheiden, von wem sie gewickelt werden möchten. Je nach Wunsch können verschiedene Materialien mitgenommen werden (Auto, Puppe oder ein Buch). Beim Mittagessen beispielsweise werden die Entscheidungen und Einschätzungen der Kinder ernst genommen. Sie können aussuchen, was und wie viel sie essen wollen. Ihrer Entwicklung entsprechend wird den Kindern höchstmögliche Selbstständigkeit ermöglicht.

Im Elementarbereich können die Kinder sich ihrer Entwicklung entsprechend schon stärker beteiligen. Auch hier dürfen die Kinder entscheiden, wo sie spielen wollen. Die Kinder übernehmen eigenverantwortlich Aufgaben, wie zum Beispiel bei den Vorbereitungen fürs Mittagessen und während dem Essen zu helfen. Die Kinder haben die Möglichkeit nach dem Essen zu bewerten, wie zufrieden sie waren, um so bei der Essensbestellung mitzuwirken. Im Anschluss steht ihnen die Entscheidung ob sie einen Mittagsschlaf machen möchten oder nicht, bzw. nur ein

bisschen auszuruhen zur Wahl. Die Bedürfnisse der Kinder werden von den ErzieherInnen ernst genommen und den Kindern werden eigene Entscheidungen zugetraut. Die Haltung und ständige Reflexion der ErzieherInnen ist notwendig um Partizipation erfolgreich zu gestalten.

Kinderkonferenz

In unserer Kindertagesstätte wird das Kinderparlament als wichtiges Instrument der Partizipation. Hierbei soll der aktive Anteil, den die Kinder haben so groß wie möglich sein. In regelmäßigen Abständen werden innerhalb des Elementarbereiches Abgeordnete für das Kinderparlament unter den Kindern gewählt. Es findet eine geheime Wahl statt, hierbei kommen die Kinder in ein „Wahlbüro“ in dem die Bilder der Kinder, die sich haben aufstellen lassen ausliegen. Jedes Kind bekommt drei Steine und darf diese beliebig unter auf den Bildern verteilen. Eine pädagogische Fachkraft steht hierbei unterstützend und erklärend zu Seite. Die Anzahl der gewählten Abgeordneten variiert je nach Verteilung der Stimmen. Die Aufgabe der Abgeordneten im Kinderparlament ist es die Interessen der Kinder zu vertreten und alltägliche Themen zu besprechen. Die Kinder wählen die Themen selbst aus. Die Sitzungen des Kinderparlamentes finden einmal pro Woche statt. Die Informationen aus der Sitzung geben die Abgeordneten den anderen Kindern jeden Mittwoch im Nachmittagskreis weiter, außerdem malen die Kinder ein Protokoll, zusätzlich schreiben die pädagogischen Fachkräfte ein Protokoll für Kollegen und Eltern. Damit wird den Kindern gezeigt, dass ihre Arbeit in der Kinderkonferenz wichtig ist und Anerkennung findet. Die Abgeordneten nehmen ihre Aufgabe sehr ernst, so befragten sie zum Beispiel bei der Planung des Sommerfestes alle Kinder einzeln nach ihrer Meinung und ihren Wünschen zur Themenfindung und zur Gestaltung. Außerdem entwickelte sich der Wunsch zum Konsens statt zu Mehrheitsabstimmungen unter den Kindern. Die pädagogischen Fachkräfte tragen die Entscheidungen und die Themen der Kinder in den Teambesprechungen an die Kolleginnen und Kollegen weiter.

Beschwerdemanagement

Beschwerden werden stets ernst genommen, egal ob diese von Eltern, Kollegen oder Kindern kommen. In der Kindertagesstätte ist ein „Beschwerdekasten“ installiert, hier können Eltern und Kinder ihre Beschwerden einbringen. Beim Formulieren der Beschwerden können die ErzieherInnen den Kindern unterstützend zur Seite stehen. Kinder äußern ihre Beschwerden häufig im Alltag und können diese noch nicht konkret formulieren, die ErzieherInnen sind deswegen besonders aufmerksam, um die Beschwerden der Kinder wahrzunehmen und aufzugreifen, manchmal drücken sie ihre Beschwerden nur im Verhalten der Kinder aus, es ist dann Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit dem Kind herauszufinden, welches Bedürfnis hinter der „Beschwerde“ liegen könnte. Besonders in der Arbeit mit den Kindern unter drei Jahren ist das Feingefühl der pädagogischen Fachkräfte gefragt, da die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder noch nicht ausreichen um ihre Bedürfnisse oder Beschwerden zu äußern. Diese stets wahr und ernst zu nehmen bedeutet, die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen. Hierbei haben die ErzieherInnen die Haltung, dass die Bedürfnisse der Kinder berechtigt und wahr sind, auch wenn sie diese nicht immer (sofort) erfüllen können. Durch den Prozess in dem Kinder lernen, dass ihre Bedürfnisse ernst genommen werden und im Dialog mit den Erzieherinnen lernen Kinder diese besser kennen und auch zu äußern. Dazu gehört auch ein „Nein“ zu akzeptieren. Die Grenzen der Kinder sind auch von den ErzieherInnen ernst zu nehmen, denn nur wenn Kinder lernen, dass sie wahrgenommen werden, entwickeln sie selbst ein sicheres Gefühl für ihre persönlichen Grenzen. Nur so können Kinder lernen sich vor Übergriffen zu schützen und fühlen sich stark, um „Nein“ sagen zu können und Grenzverletzungen zu benennen. Was als Grenzverletzung erlebt wird ist immer von dem subjektiven Empfinden des betroffenen Kindes abhängig. Hierbei ist es Aufgabe der Fachkräfte besonders feinfühlig zu sein und ihre eigenen Verhaltensweisen immer wieder zu reflektieren.

Auch Eltern können sowohl Beschwerden für sich selbst, aber auch für ihre Kinder einbringen. Sie können hierfür den Beschwerdekasten benutzen, oder sich direkt an Erzieherinnen oder Leitung wenden. Der Beschwerdekasten wird in regelmäßigen Abständen geleert und gemeinsam mit den Erzieherinnen und Kindern im Kinderparlament durchgegangen. Beschwerden, die sich eher an die Leitung richten werden weitergeleitet. Im Kinderparlament können die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen nach Lösungen suchen oder die Beschwerde weiter an die Leitung oder ins Team geben. Unabhängig vom Beschwerdekasten haben die Kinder die Möglichkeit ihre Beschwerden in der Kinderkonferenz anzubringen. Evtl. kann gemeinsam mit den Kindern ein Brief an die Leitung, die Eltern oder die ErzieherInnen formuliert werden. Die formulierten Beschwerden der Kinder werden von den Erzieherinnen auch ins Team getragen, damit die im Team besprochen nach Lösungsvorschlägen gesucht werden kann. Diese werden dann wieder an die Kinder weitergeleitet, damit diese gemeinsam entscheiden können, was sie für die beste Lösung halten.

5.2.3 Vorschule und Übergang in die Schule

Von Anfang an werden die Kinder in der Kindertagesstätte auf den Besuch der Schule vorbereitet, indem das pädagogische Fachpersonal sie in ihrer Entwicklung unterstützt. Zusätzlich findet für die Kinder im letzten Kindergartenjahr ein Vorschulprojekt statt. Das Vorschulprojekt läuft einmal im Monat für jeweils eine Woche. Hierbei werden die Interessen und Fähigkeiten der 5-6-jährigen besonders berücksichtigt. Die Themen werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Die Kinder machen Vorschläge für Themen die sie gerne in ihrem Vorschulprojekt erarbeiten möchten. Erzieherinnen suchen Aktivitäten und Ausflüge zu den jeweiligen Themen raus, die sie ihnen vorstellen. Die Wünsche der Kinder stehen an erster Stelle, aber auch die ErzieherInnen haben die Möglichkeit Input und Vorschläge für Themen und Aktivitäten zu machen. Wir legen besonderen Wert auf Emotionale und soziale Kompetenzen als Grundstock für den Schulbesuch.

Am Anfang des Jahres, vor Schuleintritt findet ein Elterngespräch statt, in dem wir die Übergabebögen (Wiesbadener Empfehlung) gemeinsam mit den Eltern bearbeiten. Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

5.3 Weitere pädagogische Schwerpunkte

Wie bereits beschrieben sind der situationsorientierte Ansatz sowie die Partizipation der Kinder ein wichtiger Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Das offene Konzept der Kita wurde ebenfalls bereits ausführlich beschrieben. Im Alltag bieten wir den Kindern ausreichend Möglichkeit sich zu bewegen, hierfür nutzen wir den Garten, die Waldgruppe bzw. unterschiedliche Ausflüge und den Turnraum. Auch im Bereich der Sprache werden die Kinder im Alltag best möglichst gefördert, hierbei nehmen sich die ErzieherInnen ausreichend Zeit um gemeinsam mit den Kindern Bilderbücher anzuschauen oder durch Gespräche im Alltag mit ihnen in den Dialog zu treten. Der Morgen- bzw. Singkreis sind ebenfalls wichtige Elemente zur Förderung der Sprachfähigkeit. Die Kinder lernen so auch vor einer größeren Gruppe zu sprechen. Im Elementarbereich wird mit den Kindern im Alter von 4 Jahren die Zauberkiste durchgeführt, ein Programm und den Sprachentwicklungsstand festzustellen.

5.3.1 Die Waldgruppe - Naturerfahrungen

Seit Sommer 2016 haben wir in der Kindertagesstätte eine feste Waldgruppe installiert, hierbei haben die Kinder jeden Tag die Möglichkeit in den Wald oder auf andere Ausflüge zu gehen. Jeweils zwei ErzieherInnen begleiten bis zu 16 Kindern in den Wald. Uns ist es wichtig, dass die Kinder neben dem Leben in der Stadt auch einen Bezug zur Natur erleben können. Die Kinder

können im Wald naturgebundene Erfahrungen sammeln. Die ErzieherInnen vermitteln den Kindern ein umfangreiches Wissen über die Natur und unsere Umwelt. Außerdem bietet der Wald den Kindern vielfältige Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten. Gemeinsam mit den ErzieherInnen starten die Kinder gegen 9:00 Uhr, hierbei nutzen sie häufig öffentliche Verkehrsmittel, so lernen die Kinder früh den Umgang mit diesen. Sind die Kinder im Wald angekommen eröffnen sie den Tag mit einem Kreis, hierbei werden Lieder gesungen und die Waldregeln besprochen. Danach entscheiden die Kinder was sie machen möchten und wo sie lang gehen möchten. Im Wald gibt es verschiedene Plätze an denen schon andere Kinder „Waldsofas“ gebaut haben, hier werden häufig Frühstückspausen gemacht und auch eine Zeit lang zum spielen verbleiben. Die größeren Kinder der Krippe dürfen ebenfalls an den Ausflügen der Kita teilnehmen. In der Krippe finden regelmäßig kürzere Ausflüge statt.

5.3.2 Religionspädagogische Arbeit

Da unser Träger die evangelische Lutherkirche ist, ist Religionspädagogik ein wichtiger Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit. Im Alltag vermitteln die ErzieherInnen den Kindern christliche Werte und bringen immer wieder religiöse Themen mit ein. Außerdem finden immer wieder Rituale (z.B. Tischgebet) und Feste im christlichen Hintergrund statt.

Wir feiern und gestalten mit allen Kindern die christlichen Feste im Jahresablauf und bringen ihnen die Hintergründe nahe. Wir vermitteln ihnen verschiedene religiöse und christliche Geschichten.

1x im Monat findet durch den/die GemeindepfarrerIn der Lutherkirchengemeinde in unserer KiTa ein Gottesdienst statt. Der Gottesdienst findet in zwei Gruppen statt, so dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich intensiv daran zu beteiligen. Darüber hinaus finden durch unsere religionspädagogischen Fachkräfte regelmäßige Angebote in Kleingruppen statt. Durch die enge Verbundenheit zur Lutherkirche beteiligen wir uns regelmäßig an Familiengottesdiensten und können eigenständig Kinderkirchenführungen durchführen.

5.4 Integration

Hat ein Kind einen erhöhten Förderbedarf, orientieren wir uns an dem Integrationskonzept der Stadt Wiesbaden. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Bei bewilligter Fördermaßnahme arbeitet die Kita mit dem mobilen Dienst der Lebenshilfe zusammen. Dieser stellt externe Fachkräfte für das jeweilige Kind zur Verfügung, die es im Alltag der Kita begleiten und unterstützen. Zu Beginn der Integrationsmaßnahme werden ein Hilfeplan und ein expliziter Förderplan durch externe Fachkräfte erstellt. Diese werden in einem Gespräch mit allen Beteiligten abgestimmt. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit zu einem Austausch zwischen Erzieher Eltern und Integrationskraft auch außerhalb des Jahresgespräches. Der regelmäßige Austausch der Bezugserzieherin und Integrationskraft ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Zusammenarbeit.

5.5 Beobachten und Dokumentieren

Beobachtungen und die dazugehörige Dokumentation sind eine wichtige Basis für die professionelle pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte. Auf die Beobachtungen bauen Entwicklungsberichte und die dazugehörigen Entwicklungsgespräche auf. Beobachtungen sind die Grundlage für Fallbesprechungen im Team und der Einschätzung der individuellen Entwicklung des Kindes.

5.5.1 Beobachtungen im Alltag

Die ErzieherInnen beobachten die Kinder in Alltagssituationen und dokumentieren im ersten Schritt ihre objektive Beobachtung von der Tätigkeit des Kindes. Beobachtungen finden in

regelmäßigen Abständen statt und in unterschiedlichen Situationen. Im Durchschnitt wird von jedem Kind eine Beobachtung pro Monat gemacht, so dass man die Entwicklung des Kindes zeitlich gut nachvollziehen kann.

5.5.2 Auswertung nach Lerndispositionen

Die Beobachtungen werden im Anschluss nach den Lerndispositionen von Magret Carr aus Neuseeland ausgewertet. Hierbei kann man sehen in welcher Entwicklungsphase sich das Kind zurzeit befindet. Je nach Beobachtung hat das Verhalten des Kindes einen Schwerpunkt. Magret Carr unterscheidet hier zwischen den folgenden fünf Lerndispositionen: Interessiert sein, Engagiert sein, Standhalten, sich ausdrücken und Lerngemeinschaften bilden. Diese Lerndispositionen bauen laut Carr aufeinander auf und bilden die Grundlage für die selbstständige Bewältigung von Herausforderungen. Aus der Auswertung der Lerndispositionen können die ErzieherInnen dann Lerngeschichten für die Kinder schreiben, die dann auch Platz in ihrem Portfolio finden. Hierbei werden die Stärken und die jeweilige Lerndisposition betont.

5.5.3 Portfolio

In der Kindertagesstätte dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes in Form von Portfolios, hierbei werden die Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend in die Gestaltung der Portfolios miteinbezogen. In der Krippe werden die Entwicklungsschritte der Kinder aufgrund von Beobachtungen zum größten Teil von den Erzieherinnen dokumentiert. Aber auch hier können die Kinder in die Gestaltung miteinbezogen werden. So können sie zum Beispiel entscheiden, welche Farbe das Papier haben soll, oder können auswählen welche Fotos aufgeklebt werden sollen. Außerdem besprechen die ErzieherInnen gemeinsam mit dem Kindern was sie aufschreiben, bzw. was auf den Fotos zu sehen. Wenn die Kinder auch etwas dazu beitragen, kann dies von der ErzieherIn ebenfalls dokumentiert werden. In der Kita können die Kinder sich schon stärker an der Gestaltung ihres Portfolios beteiligen. Die ErzieherInnen stellen das benötigte Material zur Verfügung, auch hier entscheiden die Kinder welche Farbe, welche Fotos und welche Lieder, Geschichten ins Portfolio kommen sollen. Zusätzlich kommen die von den Erzieherinnen verfassten Lerngeschichten in den Portfolioordner. Hierdurch ist jeder Portfolioordner individuell und einzigartig. Wichtig beim Umgang mit dem Portfolioordner ist, dass der jeweilige Ordner dem Kind gehört, der Ordner ist immer frei zugänglich für die Kinder und das Kind darf entscheiden, wer sich seinen Ordner ansehen darf und wer nicht. Der Portfolioordner hilft dem Kind bei seiner Ich-Entwicklung, es kann seine schon erlebten Entwicklungsschritte nachvollziehen. Es kann sehen, was es in der Vergangenheit schon alles geschafft hat. Hierbei ist der Dialog mit den ErzieherInnen von großer Bedeutung. Die ErzieherInnen nehmen sich regelmäßig Zeit um gemeinsam mit dem Kind seinen Portfolioordner anzusehen, sich von dem Kind das erlebte nochmal zeigen zu lassen, oder um dem Kind zu erzählen, was es schon alles gelernt hat.

5.5.4 Entwicklungsberichte

Der Entwicklungsbericht wird mindestens einmal im Jahr von der BezugserzieherIn geschrieben und dient als Grundlage für das gemeinsame Entwicklungsgespräch mit den Eltern des Kindes. Dieser wird aufgrund der verschiedenen Entwicklungsbereiche (Kognition, Sprachverhalten, Spielverhalten, Grob- und Feinmotorik, Sozial-emotionale Entwicklung und Körperpflege) geschrieben. Die Beobachtungen der Kinder, sowie auch die Portfolios können hierbei unterstützend wirken. Zuletzt werden bei Bedarf Zielvereinbarungen mit den Eltern getroffen.

6. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Basis unserer Elternarbeit ist Vertrauen, Respekt, Offenheit und gegenseitige Akzeptanz. Wir legen Wert auf ein partizipatives Miteinander. Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Es ist uns wichtig, eine vertrauensvolle Basis zu schaffen und gemeinsam zum Wohle des Kindes zu agieren.

Ein regelmäßiger und umfassender Austausch mit den Eltern ist wichtig um sie an den alltäglichen Themen der Kindertagestätte zu beteiligen. Es ist Aufgabe der Kita die Eltern über Entscheidungen zu unterrichten und sie ggf. daran zu beteiligen. Die Eltern können sich in Form von Elternstunden an den Aufgaben der Kita beteiligen oder sich in den Elternbeirat wählen lassen und in den Kita-Ausschusssitzungen als beratende Funktion tätig sein. Informationen finden die Eltern an unserem „schwarzen Brett“ im Eingangsbereich, über Aushänge an den Gruppen und/oder über die Elternpost im Fach ihres Kindes.

6.1 Erstgespräch

Vor der Eingewöhnung findet das Erstgespräch zwischen den Eltern und der neuen Bezugserzieherin statt, es dient dazu, dass Eltern und Bezugserzieherin sich kennen lernen. Hierbei werden wichtige Informationen über die Kita und die Eingewöhnung sowie über das neue Kind und seine Familie ausgetauscht. Die Erzieherin schafft eine angenehme Atmosphäre, in der sich alle Beteiligten wohl fühlen, außerdem plant sie genug Zeit für die Anliegen der Eltern zu haben. In diesem ersten Gespräch werden die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung und die pädagogische Arbeit in der Krippe informiert. Eltern bekommen Raum um Fragen zu stellen und auch ihre Gedanken zum kommenden Krippenbesuch ihres Kindes zu äußern. Um Informationen über das Kind zu erhalten hat die Erzieherin einen Fragebogen, der verschiedene Bereiche der Entwicklung des Kindes betrifft. So bekommt die Erzieherin einen Eindruck von der Entwicklung des Kindes und Informationen darüber, was sie im Umgang mit dem Kind beachten müssen. Zusätzlich bekommen die Eltern alle wichtigen Informationen auch in schriftlicher Ausführung.

6.2 Entwicklungsgespräch

In regelmäßigen Abständen finden Entwicklungsgespräche statt. Bei Bedarf oder bei Wunsch der Eltern kann ein Entwicklungsgespräch auch öfter stattfinden. Die Erzieherin verfasst einen Entwicklungsbericht, der auf den Beobachtungen der vergangenen Zeit beruht. Gemeinsam mit den Eltern werden die Entwicklungsschritte des Kindes reflektiert. Der Entwicklungsbericht, sowie das Entwicklungsgespräch ist Ressourcenorientiert. Eltern bekommen den Raum um die Entwicklung und das Verhalten zu Hause zu beschreiben. Sie können Fragen zu pädagogischen Themen stellen und Sorgen und Wünsche äußern. Die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche verbessern die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Bei Entwicklungsgesprächen von den Kindergartenkindern wird der Entwicklungsbericht vorher mit den Kindern besprochen und falls die Kinder möchten können sie gemeinsam mit den Eltern an dem Entwicklungsgespräch teilnehmen.

6.3 Elternabend

In regelmäßigen Abständen finden Elternnachmittage oder -abende zu bestimmten Themen statt. Die Veranstaltungen werden von den ErzieherInnen vorbereitet und durchgeführt. Dabei orientieren wir uns an den Interessen und Themen der Eltern. Innerhalb des Kindergartenjahres finden zwei Elternabende statt.

6.4 Elternstunden

Eltern beteiligen sich an der Arbeit in der Kindertagesstätte, sie haben die Möglichkeit sich im Elternbeirat zu beteiligen, oder einfach Aufgaben im Alltag zu übernehmen. Vertraglich ist festgehalten, dass jede Familie maximal 12 Elternstunden im Jahr zu absolvieren. Dies schafft mehr Nähe zur Kindertagesstätte und festigt die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Die Eltern können Aufgaben wie Einkaufen, Spielzeug desinfizieren oder handwerkliche Tätigkeiten. Auch bei Festen und Veranstaltungen wirken die Eltern unterstützend, so betreuen Eltern und Erzieher zum Beispiel gemeinsam den Kuchenstand beim Sommerfest. Zusätzlich können die Eltern auch im pädagogischen Alltag aushelfen, sie können zum Beispiel die Erzieherinnen und Kinder auf Ausflügen begleiten und hierbei unterstützend wirken oder eigene Angebote für die Kinder durchführen.

6.5 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von der Elternversammlung, also aus den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten der Kindertagesstätte besuchenden Kindern gewählt. Jedes Mitglied der Elternversammlung kann sich in den Elternbeirat wählen lassen, sie werden jeweils für ein Jahr gewählt. Die Eltern haben für jedes angemeldete Kind in der Kindertagesstätte eine Stimme, für die Wahl aufstellen lassen, kann sich jedoch nur ein Erziehungsberechtigter pro Familie. Die Wahl zum Elternbeirat findet jedes Jahr bis zum Oktober statt, es ist eine geheime Wahl. Der Elternbeirat besteht aus mindestens drei Personen. Innerhalb des ersten Monats nach der Wahl tritt der Elternbeirat zusammen und wählt durch einfache Mehrheit den/die Vorsitzende/n. Außerdem werden aus dem Elternbeirat Vertreter und Vertreterinnen für den Kita-Ausschuss gewählt. Diese haben die Aufgabe den Elternbeirat über die Arbeit in der Kindertagesstätte zu informieren.

6.6 Kita-Ausschuss

Zu den Aufgaben des Elternbeirates gehört es zusätzlich an den regelmäßig statt findenden Kita-Ausschusssitzungen teil zu nehmen. Nach §5 der KitaVO richtet die Lutherkirchengemeine in der Kindertagesstätte Pauline einen Kindertagesstätten Ausschuss ein. Der Ausschuss besteht aus zwei Mitgliedern des Kirchenvorstandes, darunter die zuständige Pfarrerin/ der zuständige Pfarrer, bis zu zehn Vertreter und Vertreterinnen aus dem Elternbeirat, sowie zwei Vertreterinnen des Pädagogischen Personals und der Leitung der Kindertagesstätte, die hierbei eine beratende Funktion inne haben.

Es ist Aufgabe des Kita-Ausschusses sich im Rahmen der geltenden kirchlichen und staatlichen Bestimmungen über die Angelegenheiten die die Kindertagesstätte sowie die Kinder betreffen zu beraten. Der Kita-Ausschuss unterstützt die Arbeit der Einrichtung und fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern. Der Kita-Ausschuss kann Anträge stellen und Empfehlungen an den Träger aussprechen.

Der Vorsitz des Kita-Ausschusses wird von den Elternvertreter/innen bestimmt. Das gewählte Mitglied soll Mitglied einer Mitgliedskirche der ACK sein. Bei einer Ausnahme muss der Kirchenvorstand zustimmen.

Der Kita-Ausschuss findet zu regelmäßigen Sitzungen zusammen, mindestens 2 Mal im Kindergartenjahr muss dieser stattfinden. Auf Antrag von mindestens vier Mitgliedern kann der Vorsitzende des Ausschusses dazu aufgefordert werden eine außerordentliche Sitzung einzuberufen. Es ist Aufgabe des Vorsitzenden den Ort und die Zeit der Sitzung in Abstimmung mit den Ausschussmitgliedern zu bestimmen. In der Regel finden die Kita-Ausschusssitzungen in den Räumen der Lutherkirche statt.

Der Vorsitzende lädt zu den Sitzungen ein und stellt eine vorläufige Tagesordnung auf. Bis zu spätestens zehn Tage vor dem Sitzungstermin können Anträge auf zur Tagesordnung bei dem Vorsitzenden schriftlich oder elektronisch vorgebracht werden. Über Angelegenheiten, die nicht

auf der Tagesordnung stehen darf auf Beschluss des Ausschusses verhandelt werden, es dürfen jedoch nur Beschlüsse gefasst werden, wenn alle anwesenden Mitglieder einverstanden sind. Der Ausschuss kann zur Beratung Mitarbeitende des Dekanats, der Regionalverwaltung und weitere Dienststellen sowie andere sachkundige Personen hinzuziehen.

Zu jeder Sitzung wird ein Protokoll von dem Ausschuss bestimmten Protokollführer geschrieben. Das Protokoll hängt in der Kindertagesstätte aus, um auch die anderen Eltern zu informieren.